



## Ehrenamtlich: Engagement in der Elternherberge

Erna Renz gibt Müttern und Vätern von mhh-Patienten ein Quartier auf Zeit, Zuwendung und Kraft zum Durchhalten

(ina) Wenn abends in der mhh-Kinderklinik nach und nach die Lichter in den Zimmern ausgehen, haben die Eltern oft den ganzen Tag ohne Pause an den Betten ihrer kranken Kinder gesessen. »Sie sind kaputt, wollen noch kurz etwas essen, ein wenig reden und dann ins Bett«, weiß Erna Renz, Betreuerin der Elternherberge. Die Deutsche aus Kasachstan kennt sich gut mit den Müttern und Vätern aus, die oft wochen- oder sogar monatelang in der mhh leben. Das sind diejenigen, die nicht nach Hause können, weil der Weg dorthin zu weit ist. Sie bekommen nach einiger Zeit ein Zimmer in einem der 23 Elternappartements auf dem mhh-Gelände, in der Elternherberge oder auf den Stationen bei den kranken Kindern.

Das Einfamilienhaus in der Fuhrberger Straße 14 gehört der Hochschule. Es ist etwa fünf bis zehn Gehminuten von der mhh entfernt. Dort hat der Verein »Elternherberge« vor 16 Jahren damit begonnen, Eltern kranker mhh-Patienten ein Quartier auf Zeit einzurichten. »Zirka 2.000 Eltern haben hier seit damals gewohnt und wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins unterstützt, sagt Bernd Drewes, Vorsitzender der Elternherberge. Erna Renz gehört

seit der Eröffnung im Jahr 1989 dazu: Sie übergibt den neuen Eltern die Schlüssel für ihre Zimmer, zeigt ihnen das Badezimmer auf der Etage, den Hauswirtschaftsraum, das Gemeinschaftszimmer und die Küche. Abends, wenn die Eltern abgekämpft, verzweifelt, glücklich oder genervt in die Elternherberge kommen, ist Erna Renz regelmäßig da. Manchmal kocht sie oder backt Waffeln, manchmal holt sie ihre Gitarre raus. Sie ist da und hört zu – aber nur, wenn den Müttern oder Vätern nach Gesellschaft ist.

Die meisten ehrenamtlichen Helfer in der Elternherberge gehören zur Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Hannover, doch auch Angehörige anderer Kirchengemeinden kümmern sich um die Eltern und ihre Bedürfnisse. Auch Erna Renz ist sehr gläubig. Sie versucht, den Eltern, die in den Sorgen um die schwerstkranken Kinder gefangen sind, Kraft zu vermitteln. »Wenn ich Gott nicht hätte, könnte ich diese Stärke nicht weitergeben«, sagt sie. Denen, die vom »Herrn« nichts wissen wollen, drängt sie sich aber auch nicht auf. »Ich lache mit den Eltern, bete mit ihnen, weine mit ihnen – egal, ob sie sich zu einer Religion hingezogen fühlen oder nicht«, sagt die 52-Jährige.



**Gut aufgehoben:** Erna Renz (links) sorgt für Regina Gullatz-Flesch, Bewohnerin der Elternherberge

Fünf Zimmer hat die Elternherberge. Sie sind auf zwei Etagen verteilt. Im Durchschnitt bleiben die Mütter oder Väter zehn Tage dort. Am Wochenende können andere Familienmitglieder nach Absprache mit im Zimmer übernachten. Etwas ungewohnt ist für einige, dass es dort keine Fernseher gibt. Das hat seinen Sinn: »Wir möchten, dass die Eltern ins Gespräch kommen, damit das Miteinander nicht verloren geht«, sagt Erna Renz. Bei den meisten funktioniert das: »Ich kann mir aussuchen, ob ich nach dem Abendbrot direkt auf mein Zimmer gehe oder ob ich mich noch unterhalten möchte«, sagt Regina Gullatz-Flesch. Seit Anfang April wohnt sie in der Elternherberge. Bei ihrer Tochter wurde am Tag ihres Einzugs eine Not-Operation veranlasst. Die Ärzte hatten Bakterien auf der Herzklappe festgestellt, eine Endokarditis. Es ging um Leben und Tod. »Eltern von Kindern nach Blinddarm-Operationen landen hier nicht«, unterstreicht Erna Renz. Dafür sind die Plätze auch zu begehrt. Im vergangenen Jahr lebten hier 150 Eltern.

Ansprechpartnerin in der mhh-Kinderklinik ist die Pflegedienstleitung Astrid Severin. Erna Renz schätzt sie sehr und ist ihr wegen der guten Zusammenarbeit sehr dankbar. Die Kinderkrankenschwestern melden von den Stationen, welche Mutter einen separaten Schlafplatz benötigt. »Wenn eine Mutter drei bis vier Nächte in einem überbelegten Patientenzimmer verbracht hat, geht das an ihre physischen und psychischen Grenzen, auch sie muss die Möglichkeit haben, wieder Kräfte für ihr Kind aufzutanken«, sagt Astrid Severin.

Seit Anfang des Jahres zahlen die Krankenkassen für die jeweilige Mutter eine Pauschale von 45 Euro für Übernachtung und Verpflegung. Die Elternherberge, die sich nur mit Spenden finanziert, bekommt von der mhh einen Betrag von 23 Euro pro Nacht und belegtem Zimmer überwiesen.

Nicht in Euro aufwertbar ist die Nächstenliebe, die dort praktiziert wird. Viele Eltern zeigen oft noch jahrelang nach der emotional schwer belastenden Zeit eine tiefe Verbundenheit zu Erna Renz und ihren Kolleginnen. Erna Renz blättert das Gästebuch durch. Auch Eintragungen von Menschen aus Afrika, Persien, Russland oder Jugoslawien sind darin zu finden. Und die freundlichen Worte einer Mutter, die versuchte, etwas zurückzugeben: »Elternherberge – ein Haus, in dem viele Eltern Trost und Ermutigung erfahren haben. Gott sei Dank gibt es immer wieder Menschen, die bereit sind, hier einen guten Dienst zu tun. Möge Gott weiterhin alle Gäste und Mitarbeiter segnen.« Erna Renz lächelt, wie zur Bestätigung dieser Zeilen sagt sie: »Wir sind wie eine Kette – wir sind das, weil wir von Gott geliebt werden – diese Liebe wollen wir weitergeben.«

Weitere, ständige ehrenamtliche Mitarbeiter in der Elternherberge sind: Gerhild Bruns, Evelyn Eilers, Bernhard Hildebrand, Sibylle Omer, Hannah Weißpflug, Jutta Vogt, Günther Müller, Anna Wall und Katharina Leist. Vorsitzender ist Bernd Drewes, seine Stellvertreterin heißt Heide Bergfeld, Schatzmeister ist Arnd-Peter Bergfeld sowie seine Stellvertreterin Irmgard Steudle-Stroscher, Schriftführerin ist Gerhild Bruns und ebenfalls zum Vorstand gehört Erna Renz.



**Fleißig:** Eltern und Erzieherinnen packten mit an und verschönerten das Außengelände der mhh-Kindertagesstätte

## Eltern schaufeln und buddeln

Der mhh-Kindergarten erhielt ein neues Außengelände

(as) Aus einer Sandwüste ein kindgerechtes, naturnahes Außengelände zu machen – das war das ehrgeizige Ziel der Mitarbeiterinnen des mhh-Kindergartens. Erste Planungen zur Umgestaltung gab es Ende 2002. Zweieinhalb Jahre später war es dann so weit: Auch die Eltern packten tatkräftig mit an – Anfang April 2005 erledigten sie einen großen Teil der Arbeiten gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen des Kindergartens. »Wir wollen den Kindern vielfältige Spiel- und Erlebnismöglichkeiten bieten«, sagte Ilka Maserkopf, Leiterin der mhh-Kindertagesstätte. Nun freuen sich die Mädchen und Jungen über Attraktionen wie einen Naschgarten, Wasserspiele, Ausruh-Areale mit Hängematten unter Bäumen, ein Affenfelsen zum Klettern, ein Gruppenbeet zum Gärtnern sowie Baumtische und Baumhocker. Beim ersten Arbeitseinsatz verfolgten die Kinder gespannt, wie ihre Eltern

im Außengelände arbeiteten. »Sie haben sich die Nasen am Fenster platt gedrückt und sind sehr stolz auf ihre Eltern. Manche, die noch nicht mitgeholfen haben, wurden von ihren Kindern regelrecht dazu angehalten«, sagte Ilka Maserkopf. »Der neue Berufswunsch der Kinder ist ab jetzt Bauarbeiter.« Die mhh unterstützte den Einsatz und stellte einen Baggerfahrer und vier weitere Mitarbeiter zur Verfügung, verlegte den Wasseranschluss und transportierte Baustoffe. Rund 17.000 Euro hat die Umgestaltung gekostet. Für die Finanzierung veranstaltete der mhh-Kindergarten vier Second-hand-Basare, verkaufte acht Mal Waffeln und sammelte Einzelspenden in Höhe von insgesamt 6.400 Euro ein. Zudem spendeten die Eltern bislang 1.135 Euro, Firmen 10.400 Euro. Von der mhh-Freundegesellschaft kamen 2.000 Euro, vom mhh-Alumni-Verein 200 Euro.

## Rund und bunt: Sonne inklusive

mhh-Kindertagesstätte freut sich über Logo von siebenjährigem Hortkind

(ina) Christoph-Karim Boukhriss hat es geschafft: Er ist zwar nicht der Schnellste oder Coolste von allen, aber er kann am besten malen. Das jedenfalls hat die Jury so entschieden. Der Siebenjährige hat im Wettbewerb um das beste mhh-Kita-Logo den ersten Platz belegt. Für 15 Euro kann sich der hoffnungsvolle »Nachwuchsdesigner« nun Bücher bei der Buchhandlung Lehmanns in der mhh-Ladenpassage aussuchen.

»Wir haben die schönsten fünf Bilder prämiert«, erzählt Ilka Maserkopf, Leiterin der mhh-Betriebskita. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Ulrike Hahn hat sie zwischen den eingereichten Werken ausgewählt. »Insgesamt haben 35 Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren an unserem Wettbewerb teilgenommen«, freut sich Ilka Maserkopf. Rund, bunt und garantiert mit viel Liebe gemacht – so präsentieren sich die Logo-Entwürfe der mhh-Kita-Kinder, auf den fünf besten ist eine Sonne zu sehen. Blume, Bäume, Herzen, Regenbogen und Teddybären sind ebenfalls beliebte Motive.

Entstanden war die Idee, sich ein eigenes Erkennungszeichen zuzulegen, bereits vor vielen Monaten. Immer, wenn die Erzieherinnen Briefe an die Eltern schrieben, fiel auf, dass auf dem Briefkopf die persönliche Note fehlte. »Für die Kita stell-



**Siebertypen:** Tim Wieland, Christoph-Karim Boukhriss, Amelie Schnalke, Philipp Martynczuk und Steven Osasu mit den fünf besten Logos (von links)

ten wir uns etwas Buntes und Freundliches, eben Kindertypisches vor«, sagt Ilka Maserkopf. Anfang März 2005 starteten die Mitarbeiterinnen dann den Wettbewerb, den auch die »Verlierer« sportlich nahmen. »Obwohl es nur einen Sieger geben konnte, sind die anderen Kinder nicht neidisch gewesen, sie waren alle stolz über ihre Leistung, alle ihre Bilder hängen bei uns auf den Fluren aus«, sagt Ilka Maserkopf.

## Tennisturnier – Nicolas Kiefer spielte für kranke Kinder

**Hannover 96 organisierte Tennisturnier, der Erlös ging an die mhh-Kinderklinik**

(dr) Tennis-Profi Nicolas Kiefer trifft auf Hannover-96-Chef Martin Kind – das war einer der Höhepunkte eines Tennisturniers zugunsten der mhh-Kinderklinik. Die beiden Prominenten hatten dabei jeweils Verstärkung auf ihrer Seite und spielten im Doppel mit Sponsoren, darunter auch Sparkassen-Chef Dr. Heinrich Jagau. Zudem trafen die mhh-Kinderärzte Dr. Thomas Jack, Dr. Stephan Schoof und Dr. Nico Derichs auf die Spieler von Hannover 96: Steven Cherundolo und Nebojsa Krupnikovic. Der Erlös dieser Veranstaltung, es waren 2.200 Euro, wurde eingesetzt, um eine Sonnenmarkise für den Innenhof der mhh-Kinderklinik anzuschaffen. Das war schon lange der große Wunsch der Spieloase-Mitarbeiterinnen: Die Spieloase ist ein Treffpunkt für Kinder, die in der mhh stationär behandelt werden. Damit die jungen Patientinnen und Patienten im Sommer auch im Sandkasten im Innenhof spielen können, ist dieser Sonnenschutz notwendig.



**Sportlich:** Beim Tennisturnier mit Nicolas Kiefer kamen 2.200 Euro zugunsten der mhh-Kinderklinik zusammen



**Bei den Vorbereitungen** (links): Regisseur Thomas Jauch, Maria Furtwängler und Heide Gröbler

**Präparieren den Sektionstisch** (rechts): Nina auf der Heide und Dr. Nadine Wilke

## Tatort MHH

Filmteam drehte vier Szenen mit Maria Furtwängler für den Sonntagskrimi »Schwarzes Herz« in der Hochschule

(ina) Müde sieht sie aus – eigentlich fast schon mitgenommen: Maria Furtwängler alias Charlotte Lindholm. Sie steht im weiß-grau gekachelten Sektionsraum der mhh-Abteilung Rechtsmedizin und lässt sich von der Medizinerin, gespielt von Heide Gröbler, zeigen, woran die Film-Leiche auf dem Seziertisch gestorben ist.

Tatort-Dreh in der mhh, 1. Juni 2005, 14 Uhr: Die Vorbereitungen für diese Szene laufen auf Hochtouren. Insgesamt vier Aufnahme-Einstellungen entstehen heute für den Tatort »Schwarzes Herz«. Mitarbeiter der mhh haben im Sektionsraum bereits Leuchtröhren ausgetauscht, für das perfekte Filmlicht. 30 Leute des Produktionsbüros Studio Hamburg sind voll im Einsatz. Requisiteurin Nina auf der Heide lässt sich von mhh-Ärztin Dr. Nadine Wilke beraten: Professor Dr. Hans Dieter Tröger, Direktor der mhh-Abteilung Rechtsmedizin, hatte sie gefragt, ob sie dem Filmteam zur Seite stehen wolle. Im richtigen Leben ist es Nadine Wilke, die Leichen seziiert. Nun beantwortet sie geduldig alle Fragen: Wie soll der Sektionstisch aussehen, welche Utensilien stehen normalerweise nach einer Obduktion hier herum, welche Organteile werden entnommen? Die 28-jährige Ärztin holt Pinzetten, eine Nierenschale für einen Rattengiftköder, der im Mund der Film-Leiche entdeckt wird, und sieht dabei zu, wie die Requisiteurin das Filmblood verteilt.

Mittlerweile steht alles am richtigen Platz: der mit Wasser gefüllte Glaszylinder enthält Lungen-, Herz-, Nieren- und Leberteile, das Licht stimmt, Ton auch – die Kamera läuft. Regisseur Thomas Jauch gibt Heide Gröbler Anweisungen: Sie solle nicht so zögerlich sein, wenn sie Maria Furtwängler

von den Merkmalen der geschundenen Leiche erzähle: »Prelung am Hinterkopf, gefesselt mit Kabelbinder, seitlicher Kopfschuss«.

Der Dreh beginnt mit einer Außenaufnahme vor dem Gebäude der Theoretischen Institute II (J6). Vom späten Vormittag bis nach 20 Uhr abends dauern die Aufnahmen. Insgesamt vier Stunden filmt das Team in der Rechtsmedizin: »Zwei Sektionen mussten in den Nachbarsaal der Abteilung Pathologie ausweichen«, erzählt Präparator Reinhold Krentscher. Später entstehen weitere Filmaufnahmen auf der Damentoilette im Gebäude I 6.

Im Tatort »Schwarzes Herz« ist Charlotte Lindholm aus der Bahn geworfen, weil ihr Freund stirbt. Sie nimmt Tabletten, um sich zu betäuben, muss aber trotzdem zwei Mordfälle auf dem Lande aufklären. Ausgestrahlt wird die Serie, in der auch die mhh vorkommt, Anfang nächsten Jahres. Mit etwas Glück ist Dr. Nadine Wilke auch zu sehen: Als Statistin läuft sie durch das Bild, während die Rechtsmedizinerin im Film telefoniert – falls die Szene nicht geschnitten wird: »Der Regisseur sagte mir, dass von diesem Drehtag etwa vier Minuten verwendet werden«, erinnert sich Dr. Wilke später.

Beeindruckt hat die junge Medizinerin der Aufwand, den das Filmteam betrieben hat, beispielsweise in der Damentoilette: Dort nimmt Maria Furtwängler Tabletten und taucht danach ihr Gesicht unter Wasser. Für den Dreh von etwa zehn Sekunden hatten zwei Installateure ein Emaillewaschbecken abgeschraubt, dafür ein Glaswaschbecken eingesetzt und später wieder durch das alte ersetzt – damit die Kamera das Gesicht der Schauspielerin von unten aufnehmen konnte.

# Patienten beim Hannover-Marathon

Nierenkranke Kinder, Organempfänger und Ärzte liefen mit

(mc) »Achtung, fertig, los!« – Der Startschuss für den 15. Marathon in Hannover fiel am 8. Mai 2005. Auch einige nierenkranke Kinder der mhh waren am Start. 42 Mädchen und Jungen, die entweder regelmäßig zur Dialyse in die Hochschule kommen müssen oder bereits eine Nieren-Transplantation hinter sich haben, liefen mit. Eine Gruppe von Geschwistern, Freunden und mhh-Ärztinnen und -Ärzten begleitete die jungen Patienten bei ihrem gemeinsamen Staffellauf. Ärztinnen und Ärzte aus der mhh-Kinderklinik achteten dabei auf die Gesundheit der kleinen Sportler. Jedes Kind lief eine Distanz von 1.000 Metern und gab dann symbolisch den Staffelstab weiter, dabei liefen die stärkeren Kinder für die etwas schwächeren mit. Organisiert hatte diese Aktion der Verein »Renniere«. Er unterstützt dialysepflichtige Kinder bei ihrer Integration in die Gesellschaft. In Hannover schickte die »Renniere« zum zweiten Mal eine Staffel auf die Strecke.



**Liefen mit:** Nierenkranke Kinder, die in der MHH behandelt werden

Fit für den 10-Kilometer-Lauf fühlten sich auch sechs erwachsene Patientinnen und Patienten, die vor ein bis vier Jahren in der mhh ein neues Organ erhalten hatten. Sie starteten unter dem Namen »Tx-Walking-Team Hannover«. Diese Gruppe hatte erst im Oktober 2004 auf Initiative von Burkhard Tapp vom Bundesverband der Organtransplantierten (BDO) das Nordic-Walking-Training unter der Leitung der Physiotherapeutin Anja Nay aufgenommen. Auch sie wurden von mhh-Medizinern bei ihrem ersten Marathon begleitet.

## Neue Anzeigentafel

Finanzdienstleister unterstützt Hochschule mit 40.000 Euro

(dr) Kongresse, Patientenveranstaltungen, Blutspendeaufrufe – wichtige Informationen zu aktuellen Terminen in der mhh können Patientinnen und Patienten, Gäste und Beschäftigte ab sofort wieder auf einer elektronischen Infotafel an der Haupteinfahrt lesen. Diese neue 40.000 Euro teure Anlage hat der Allgemeine Wirtschaftsdienst (AWD), nach eigenen Angaben Europas größter unabhängiger Finanzdienstleister, der Hochschule gesponsert. »Wir sind darüber sehr dankbar, da wir ohne diese Unterstützung die Anzeigentafel nicht hätten finanzieren können«, sagte mhh-Präsident Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann bei der Einweihung am 9. Mai 2005. Die frühere Leuchttafel fiel im September 2004 aus und konnte nicht mehr repariert werden.



**Gesponsert:** Vor der neuen Anzeigentafel posieren die Präsidiumsmitglieder mit AWD-Marketingleiter Bernd Mehlich (dritter von links)

## Fit für die Prüfung

»Repetitorium Pädiatrie« der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde erstmals in der MHH

(mc) Vom 8. bis zum 10. April 2005 fand das diesjährige »Repetitorium Pädiatrie« der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde und Jugendmedizin unter der Leitung von Professor Dr. Jochen Ehrich, Direktor der mhh-Abteilung Kinderheilkunde, Pädiatrische Nieren-, Leber- und Stoffwechselerkrankungen, und seinem Mitarbeiter Privatdozent Dr. Anibh Martin Das erstmals in der mhh statt. Es ist eine Fortbildungsveranstaltung für angehende Kinderärztinnen und -ärzte zur Vorbereitung auf ihre Facharztprüfung. In den vergangenen drei Jahren fand das Repetitorium in Berlin, Düsseldorf und München statt.

Die Veranstalter konnten 350 Teilnehmende aus ganz Deutschland im Alter von 27 bis 43 Jahren in der mhh begrüßen, 74 Prozent von ihnen waren Frauen. Außer den Ärztinnen und Ärzten in der Weiterbildung kamen erfahrene Pädiater, die ihr Wissen aktualisieren wollten. An den drei

Tagen fanden 21 Vorträge und 30 Seminare statt. Dabei wurde eine breite Themenvielfalt der praktischen Pädiatrie angeboten – unter Berücksichtigung der hannoverschen »Spezialitäten«: Nieren-, Leber-, Lungen-, Herz- und Krebserkrankungen beim Kind. Im Anschluss an die Vorträge diskutierten alle Teilnehmer lebhaft über die Themen. Die Seminare fanden in zehn kleineren Gruppen mit je 30 bis 40 Teilnehmenden statt, um intensive Interaktionen zwischen Dozenten und Teilnehmenden zu ermöglichen.

Die Teilnehmenden benoteten Organisation, Ablauf sowie Inhalte der Vorträge und Seminare auf einer Skala von eins bis sechs im Durchschnitt mit »gut«. Professor Ehrich sagte abschließend: »Ich bin sehr zufrieden mit der Fortbildung, weil die Teilnehmer in der abschließenden schriftlichen Wissensüberprüfung im Mittel zwei Drittel der schwierigen 31 Fragen beantwortet haben.«